

- Zwischen den Zeiten -

S 8/9 - KENNENLERNGESCHICHTE

- Zwischen Segen und Fluch -

S 4/5 - AM DEUTSCHEN WESEN GENESEN

- Zwischen den Zeilen

S 9/12 - SEGEN ODER FLUCH?

- Zwischen Himmel und Erde

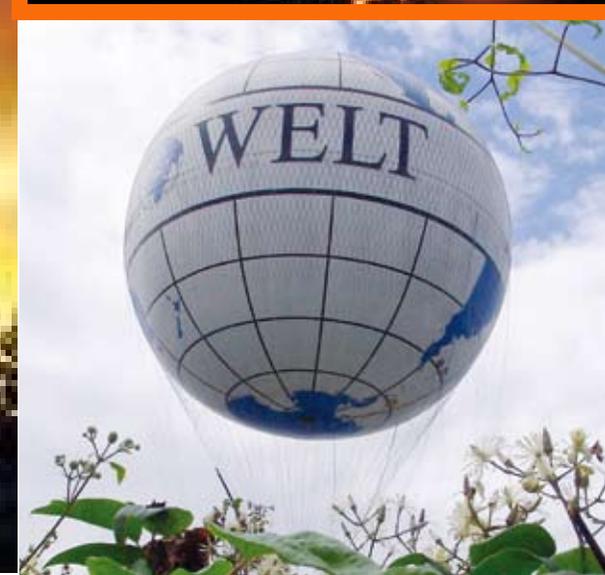
S 2/4/8/11 - LIEDER VON GTW

Stefan Silver: Die Furcht des Herrn

Unser Land braucht Heilung. Trockenheit in Israel. Land unter in Australien. In Europa herrscht ein ungewöhnlicher Winter. In nur wenigen Stunden wurde es von Schnee bedeckt. Vieles kam zum Erliegen!

Wir haben vergessen, was es heißt, den Herrn zu fürchten und auf Seinen Wegen zu wandeln. Der Herr hat verheißen, dass Er uns hören wird, wenn wir von unseren bösen Wegen umkehren, beten und Sein Angesicht suchen. Wo immer es einen Überrest derjenigen gibt, die Ihn lieben, ist Er gnädig, so wie wir es bei Abraham in Sodom und Gomorrha sehen. Matt. 5.45: „damit ihr Söhne eures Vaters seid, der in den Himmeln ist! Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.“

Bitte betet zum Herrn, dass Er sein Volk lehren möge, was es heißt, Ihn zu fürchten, und dass Er die Himmel über dem Land Israel noch einmal im Überfluss öffnen möge für Segensregen in Fülle.



HARTES URTEIL

“Du hast den Namen, dass du lebst,
und bist tot.”

Offbg. 3,1

Christus im Sendschreiben an die
Gemeinde in Sardes.

(Aus der Bibellese am 21.10.2010)

Dieses Urteil muss erschrecken,
lebend scheinen und doch tot!
Solchen Zustand zu entdecken,
offenbart recht große Not.

Was hat solchen Tod gebracht?

Nur der Sünde starke Macht.

Noch ist Zeit, recht umzukehren,
noch ermahnt des Heilands Ruf,
wach zu werden, recht zu hören
auf des Herren Retterruf.

Er ist immer noch bereit,
noch übt Er Barmherzigkeit.

Heiland, Hirte prüf die Geister,
ob sie falsch sind oder echt.

Du, der Deinen starker Meister,
zeige uns, was böse und schlecht,
mache rein und wieder gut
uns durch Dein Erlösungsblut.

Lass Dein Leben in mir strömen,
dass ich in Dir leb und bin,
und bewahre mir die Freude
und den kindlich frommen Sinn,
der Dich liebt und ganz Dir traut,
bis er Dich in Wahrheit schaut.

Morgentlied vom Donnerstag, dem
21. Oktober 2010
G.T.W.

ISRAEL - AM DEUTSCHEN WESEN GENESEN?

von Ulrich W. Sahn, Jerusalem 2010

Der einstimmig von allen Bundestagsfraktionen angenommene Beschluss zu den Ereignissen um die „Gaza-Flottille“ wurde von den israelischen Medien nicht wahrgenommen. Die wichtigsten Zeitungen Israels veröffentlichten darüber kein Wort.

Analyse:

Wenn die Abgeordneten schon im Eingangssatz feststellen, dass auch israelische Soldaten verletzt wurden, liegt auf der Hand, dass nicht nur die Soldaten, sondern auch die „Aktivisten“ mit Gewalt vorgingen. „Es bestehen starke Hinweise, dass beim Einsatz von Gewalt der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit verletzt wurde.“ Das mag sein. Wahrscheinlich meinen die Abgeordneten, dass dieser Grundsatz gewahrt geblieben wäre, wenn es auch ein paar Tote unter den israelischen Soldaten gegeben hätte. Nicht zum ersten Mal wird Israelis vorgeworfen, im Vergleich zu ihren Feinden, weniger Verluste zu erleiden. Doch wenn ein einziger Selbstmordattentäter Dutzende Israelis tötete, wurde noch nie der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit zitiert.

Weiter heißt es in der Resolution: „Die Blockade Gazas ist aber kontraproduktiv und dient den politischen und Sicherheitsinteressen Israels letztlich nicht. Das erklärte Ziel der Freilassung des von Kräften der Hamas widerrechtlich festgehaltenen Angehörigen der israelischen Streitkräfte Gilad Shalit ist bislang nicht erreicht. Die islamistische Hamas ist nicht geschwächt, sondern profitiert politisch und wirtschaftlich ... von der Blockade.“

Wie Stammtischstrategen empfehlen die Abgeordneten den Israelis, am deutschen Wesen zu genesen. Haben die Damen und Herren in Berlin wirklich alles in Betracht gezogen, was den Sicherheitsinteressen Israels dient? Besteht die Blockade wirklich nur wegen dem seit vier Jahren „von Kräften der Hamas“ in Geiselschaft festgehaltenen Soldaten Gilad Shalit?



Warum machen sie die Hamas nicht direkt verantwortlich? Sind die im sicheren Berlin sitzenden Abgeordneten aller Fraktionen bereit, die Verantwortung zu übernehmen, falls die gewählte israelische Regierung deren Vorstellungen von „Sicherheitsinteressen“ übernimmt, die Blockade aufhebt, die Grenzen für den Personenverkehr (wohl auch für Selbstmordattentäter der Hamas) öffnet und die Lieferung von Zement für den Bau von Raketen-Abschussrampen akzeptiert? Die Unterstellungen der deutschen Abgeordneten sind eine Anmaßung, die sich im umgekehrten Fall keine deutsche Regierung gefallen ließe.

Interessant wäre es, zu erfahren, wie man im Berliner Reichstag gemessen hat, dass die islamistische Hamas nicht geschwächt wurde, sondern profitiere. Vor Ort gibt es da andere Ansichten. Wenn die im Gazastreifen regierende Hamas nun schon zweimal Banken überfallen und ausrauben musste, weil sie pleite ist, scheint es mit ihrem politischen wie wirtschaftlichen Profit nicht mehr so weit her zu sein. Man hört auch zunehmend Stimmen von Menschen im Gazastreifen, die unter dem diktatorischen Regime der Hamas leiden. Vielleicht ist die gemeinsame von Ägypten (!) und Israel verhängte, sowie von der Autonomiebehörde in Ramallah geduldete Blockade effektiver, als man in Berlin wahrnimmt.

Geradezu weltfremd und von Unwissen geschlagen ist der Vorschlag, bei Ägypten auf einen kontrollierten Grenzverkehr

hinzuwirken und Israel sowie der palästinensischen Autonomiebehörde das Angebot zu machen, „durch die Ausbildung von palästinensischen Grenzschutzkräften ein konstruktives internationales Grenzmanagement aufzubauen“. Offenbar haben die deutschen Abgeordneten keine Zeitung gelesen, als die Hamas im Juli 2007 im Gazastreifen geputzt hat. Bei der Gelegenheit haben die Islamisten nicht nur die Vertreter der Autonomiebehörde entmachtet, vertrieben oder ermordet. Offenbar weiß man im Bundestag nicht einmal, dass damals auch Zöllner der EU (darunter Deutsche) am Grenzübergang zu Ägypten die Flucht ergriffen haben. Alle Abmachungen zwischen Israel, der Autonomiebehörde, der EU und Ägypten wurden damals von der Hamas eigenhändig zerstört. Das jetzt gewünschte „konstruktive internationale Grenzmanagement“ gab es längst. Ägypten würde vertragsbrüchig, wenn es ohne israelisches Einverständnis seine Grenze zum Gazastreifen öffnet. Und wie sollen die von der EU ausgebildeten palästinensischen Zöllner zu ihren Posten entlang der Grenze gelangen, wenn die Hamas sie nicht in den Gazastreifen einlässt?

Dieser Vorschlag zeugt von Naivität und einem gefährlichen Unwissen. Der Staat Israel, dessen Existenzrecht laut Bundestagsresolution erst noch anerkannt werden muss, sollte sich nicht von deutschen Parlamentariern seine eigenen „Sicherheitsinteressen“ vorschreiben lassen, wenn jenen nicht einmal elementare Fakten bekannt sind.



Im jüdischen Museum Berlin



Deutscher Bundestag Drucksache 17/2328 - 17. Wahlperiode 30.06.2010 - Antrag der Fraktionen CDU/ CSU, SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Ereignisse um die Gaza-Flottille aufklären — Lage der Menschen in Gaza verbessern — Nahost-Friedensprozess unterstützen. Der Bundestag wolle beschließen:

I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:

1. Die Militäraktion israelischer Streitkräfte gegen die großenteils unter türkischer Flagge fahrende „Gaza-Solidaritätsflotte“ in internationalen Gewässern, circa 130 Kilometer vor der Küste Gazas, am 31. Mai 2010 hat in der ganzen Welt starke Reaktionen ausgelöst. Die tragischen Ereignisse haben neun Menschenleben gefordert. Darüber hinaus wurden etwa 30 Menschen, darunter auch israelische Soldaten, verletzt.

2. Die Schiffe der „Solidaritätsflotte“ mit etwa 680 Aktivisten an Bord transportierten Hilfsgüter und Baumaterialien für die Menschen in Gaza. Sie hatten nach eigener Aussage Beteiligten aber vor allem das Ziel, die bestehende Seeblockade, die Israel über Gaza verhängt hat, zu durchbrechen. Es gibt Hinweise, dass manche der Organisatoren der Flotte über Verbindungen zur radikalislamistischen Hamas und anderen radikalen islamistischen Organisationen verfügen.

3. Die israelischen Soldaten sind mit Gewalt unter Einsatz von Schusswaffen vorgegangen, als sie nach Aussagen der israelischen Regierung von Aktivisten angegriffen wurden. Das Völkerrecht zieht für die Anwendung staatlicher Hoheitsgewalt gegenüber Schiffen auf hoher See Grenzen. Es bestehen starke Hinweise, dass beim Einsatz von Gewalt der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit verletzt wurde.

4. Das israelische Kabinett hat am 14. Juni 2010 eine Untersuchung des Einsatzes gegen die „Solidaritätsflotte“ unter internationaler Beteiligung beschlossen. Die Vorgänge sollten im Rahmen der Untersuchung umfassend aufgeklärt werden, wobei auch die Beteiligung von Vertretern des Nahost-Quartetts, dem die EU, die Vereinten Nationen, Russland und die USA angehören, sinnvoll wäre.

5. Israel macht das Selbstverteidigungsrecht geltend, um die Seeblockade und deren Durchsetzung zu rechtfertigen. Daher wurde das Begehren der Vertreter der „Solidaritätsflotte“, die Ladung im

Hafen von Gaza zu löschen, abgelehnt. Die israelische Regierung hat das Angebot gemacht, die Einfuhr der auf der Solidaritätsflotte transportierten Hilfsgüter nach einer Inspektion über den Landweg nach Gaza zuzulassen. Hamas hat aber die Einfuhr von Hilfsgütern, die die israelischen Streitkräfte auf Lastwagen bereit gestellt hatten, auf diesem Weg abgelehnt.

6. Durch die Ereignisse vom 31. Mai 2010 richtet sich die Aufmerksamkeit der Welt auch auf die Situation der Menschen in Gaza. Die Lebenslage der Zivilbevölkerung in Gaza muss dringend verbessert werden. Dazu hat die Hohe Vertreterin der Europäischen Union für Außen- und Sicherheitspolitik am 31. Mai 2010 erklärt: „Die humanitäre Lage in Gaza bleibt ein Anlass zu großer Sorge.“ Die EU fordert, zuletzt in den Schlussfolgerungen des Rates für Auswärtige Angelegenheiten vom 14. Juni 2010, die unmittelbare, bedingungslose und dauerhafte Öffnung von Zugängen zu Gaza für den Verkehr von humanitärer Hilfe, kommerziellen Gütern und Personen nach und aus Gaza. Die Ankündigung der israelischen Regierung vom 20. Juni 2010, die Positivliste von Gütern, deren Einfuhr möglich ist, in eine Negativliste verbotener Güter wie Waffen und waffenfähiges Material zu verwandeln, ist eine richtige Änderung, die rasch umgesetzt werden sollte.

7. Israels legitime Sicherheitsinteressen müssen gewahrt bleiben. Das setzt voraus, dass der Raketenbeschuss aus Gaza sofort aufhört und dass durch ein Grenzkontrollregime Waffenlieferungen nach Gaza unterbunden werden, wie es der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen mit Resolution 1860 (2009) gefordert hat. Das Existenzrecht Israels muss allgemein anerkannt werden, insbesondere durch die Hamas.

8. Die Blockade Gazas ist aber kontraproduktiv und dient den politischen und Sicherheitsinteressen Israels letztlich nicht. Das erklärte Ziel der Freilassung des von Kräften der Hamas widerrechtlich festgehaltenen Angehörigen der israelischen Streitkräfte Gilad Shalit ist bislang nicht erreicht. Die islamistische Hamas ist nicht geschwächt, sondern profitiert politisch und wirtschaftlich, vor allem durch die „Tunnelwirtschaft“, von der Blockade. Die Versorgung funktioniert unter der Aufsicht und zum Vorteil von Hamas, die Abgaben auf die Waren

erhebt, die über die geschätzt rund 600 Tunnel aus Ägypten eingeführt werden. Daher hat Hamas selbst kein Interesse daran, dass legale Übergänge nach Gaza geöffnet werden.

9. Bis zu 80 Prozent der Bevölkerung sind auf Lebensmittelhilfe und Transferleistungen angewiesen. Zwar herrscht in Gaza kein Mangel an Grundnahrungsmitteln und grundlegender medizinischer Versorgung, aber wirtschaftliche Entwicklung als Grundlage für ein Leben in Würde ist nicht möglich.

10. Nach Angaben des Leiters der United Nations Relief and Works Agency (UNRWA), John Ging, erschwert die Blockade die Arbeit der UNRWA. So kann die UNRWA die Grundversorgung im Bildungsbereich nicht sicherstellen, weil kaum Baumaterial eingeführt werden kann und es so nicht möglich ist, Schulgebäude zu bauen. Hamas kann diese Situation ausnutzen und die fehlenden Schulangebote machen, um die Bevölkerung, vor allem Jugendliche, in ihrem Sinne zu beeinflussen.

11. Deutschland spielt als Partner und Freund Israels und im Rahmen der Europäischen Union eine wichtige Rolle im Nahostfriedensprozess. Es liegt im Interesse der Handlungsfähigkeit europäischer Politik im Nahostkonflikt, die so genannten „Proximity Talks“ zu unterstützen und Möglichkeiten für Beiträge zu pragmatischen Fortschritten auszuloten.

12. Nur ein umfassender politischer Prozess, der auf der Roadmap, dem Annapolis-Prozess und weiteren Friedensinitiativen wie denen des Nahost-Quartetts und insbesondere der Arab Peace Initiative aufbaut, in dem die offenen Statusfragen geklärt werden und der in einer Zwei-Staaten-Lösung mündet, wird zu einem tragfähigen Frieden im Nahen Osten beitragen.

II. Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf,

1. die Forderung nach einer internationalen Untersuchung des Einsatzes gegen die „Solidaritätsflotte“, wie sie der Generalsekretär der Vereinten Nationen erneut gefordert hat, zu unterstützen, die das Vorgehen beider Seiten, einschließlich möglicher Verbindungen von Organisatoren zur radikalislamistischen Hamas und anderen radikalen islamistischen Organisationen, in den Blick nehmen sollte, wobei die Beteiligung von

Vertretern des Nahost-Quartetts sinnvoll wäre;
2. deutlich zu machen, dass legitime Sicherheitsinteressen Israels voll gewahrt werden müssen, wozu insbesondere der Raketenbeschuss aus Gaza sofort beendet werden und der Waffenschmuggel nach Gaza unterbunden werden muss, wie es der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen mit Resolution 1860 (2009) und der Rat für Auswärtige Angelegenheiten der Europäischen Union in seinen Schlussfolgerungen vom 14. Juni 2010 gefordert haben;

3. die Hohe Vertreterin der Europäischen Union für Außen- und Sicherheitspolitik bei ihren Initiativen zur Verbesserung der humanitären Lage in Gaza mit allem Nachdruck zu unterstützen und sich innerhalb der Europäischen Union insbesondere dafür einzusetzen, dass der Generalsekretär der Vereinten Nationen damit beauftragt wird, mit Israel über den Zugang nach Gaza auch auf dem Seeweg und die Schaffung entsprechender technischer Voraussetzungen mit dem Ziel zu verhandeln, dass unter Wahrung der Sicherheitsinteressen Israels von den Vereinten Nationen benötigte Güter nach Gaza eingeführt werden können;

4. die Forderung der Europäischen Union nach einer sofortigen Aufhebung der Gaza-Blockade mit Nachdruck zu unterstützen und darauf hinzuwirken, dass Israel die Positivliste von Gütern, deren Einfuhr möglich ist, in eine Negativliste verbotener Güter wie Waffen und waffenfähiges Material umwandelt;

5. gegenüber Ägypten gleichfalls darauf hinzuwirken, dass ein regelmäßiger und im Interesse der Sicherheit der israelischen Bevölkerung kontrollierter Grenzverkehr ermöglicht wird;

6. im Rahmen der Europäischen Union Israel und der Palästinensischen Autonomiebehörde das Angebot zu machen, auch durch die Ausbildung von palästinensischen Grenzschutzkräften ein konstruktives internationales Grenzmanagement aufzubauen, das die Überwachung der Einfuhr von Lieferungen nach Gaza unterstützt, um sicherzustellen, dass kein Waffenschmuggel nach Gaza stattfindet;

7. die von den Vereinigten Staaten initiierten so genannten „Proximity Talks“ wie bisher zu unterstützen und sich darüber hinaus gegenüber

Israel und den Palästinensern weiter dafür einzusetzen, dass beide Seiten sie konstruktiv führen, damit eine rasche Aufnahme direkter Friedensgespräche mit dem Ziel einer Zwei-Staaten-Lösung möglich wird. Berlin, den 30. Juni 2010

Volker Kauder, Dr. Hans-Peter Friedrich (Hof) und Fraktion, Dr. Frank-Walter Steinmeier und Fraktion, Birgit Homburger und Fraktion, Renate Künast, Jürgen Trittin und Fraktion.



In der Reichstagkuppel, Berlin

IN DIESER STUNDE

“Denn der Heilige Geist
wird euch in dieser Stunde lehren,
was ihr sagen sollt.”

Lukas 12, 12

(aus dem Bibeltext der
Gemeinschaftsstunde 24. Okt 2010)

Danke, lieber treuer Heiland,
dass Du Deine Jünger lehrst,
ihnen zusprichst vor den Proben,
Deines Geistes Hilf' gewährst.

Ja, sie durften es erfahren,
dass Du stehst zu Deinem Wort.
Du hast sie stets treu geleitet
und bist ihnen Fels und Hort.
Du bist heute auch bei denen,
die jetzt in Bedrängnis sind,
dass sie Deine Hilfe spüren
und Dein Geist den Ausweg find't.

Du gibst Kraft, im Kampf zu stehen
und kommst keinesfalls zu spät.

Dir sei Dank, Du treuer Vater,
Du erhörst auch mein Gebet.
Dieser Beistand Deines Geistes
ist ein Wunder Gottes mir,
darum danke ich von Herzen,
merke deutlich: Du bist hier,

Du bist da in jeder Lage,
Du hast volle Übersicht,
und ich spüre Deine Gnade,
weil Dein Geist in Liebe spricht.

Lied zum Sonntag, dem 24. Oktober 2010

G.T.W

PERSÖNLICHE EINDRÜCKE ISRAEL 2010

Was mich in den letzten Wochen besonders zum Nachdenken angeregt hat, ist das Thema “christliche” und “jüdisch-biblische” Feste, auf das ich immer wieder gestoßen bin. Meine erste Begegnung mit dem Thema hatte ich bei meinem ersten Gottesdienstbesuch in Jerusalem. Dort habe ich eine Deutsche kennengelernt, die die uns bekannten üblichen Feste wie Ostern und Weihnachten ablehnt, weil sie im Grunde genommen aus dem Heidentum kommen. Es war mir wohl bekannt, dass unsere Feste heidnische Gebräuche beinhalten, aber bisher sah ich darin kein Problem, da es ja nun zum Gedenken an Jesu Geburt, Tod und Auferstehung etc. diene.

In der Universität habe ich dann Stacy, eine Christin aus der USA kennen gelernt, die ebenfalls nicht mehr die üblichen heidnisch-christlichen Feste feiert, sondern die jüdisch-biblischen wie z.B. das Passafest, weil dies enorme Einsicht in die Bedeutung von Jesu Leben und Wirken (im jüdischen Kontext) gibt. (Die genannten Personen sind keine jüdischen Christen!!) Wie sie mir erzählte, gibt es immer mehr “Heiden-Christen” die dazu übergegangen sind.

Damit nicht genug: Ein jüdisch-christliches Ehepaar, das ich hier kennengelernt habe, hat mir (ohne dass sie von diesen Begegnungen wussten) ein Buch zum Lesen gegeben, in dem ein Jude erzählt, wie er und seine Familie zum Glauben an Jesus gekommen sind. In diesem Buch beschreibt er auch, dass die Juden-Christen Jesu Auferstehung am dritten Tag des Passafestes gefeiert haben und damit schon ein Datum vorgegeben war. Die “Heiden-Christen” jedoch haben die Feier für Jesu Auferstehung dann nach ihren Vorstellungen geprägt und auf ein Datum ihres Kalenders (der sich vom jüdischen unterscheidet) gelegt UND verboten, die Auferstehung Jesu an einem anderen



Elisabeth Atthia und Jasmin Henle



Pastor Njeeb Atthia

Tag zu feiern. Durch solche Beschlüsse wurde leider ein Keil zwischen Juden- und Heiden-Christen getrieben, denn erstere waren damit gezwungen sich in den heiden-christlichen Gemeinden zu assimilieren oder das jüdische Erbe zu bewahren, aber von den Heiden-Christen nicht anerkannt zu werden. (So weit der Autor des Buches)

Der Stand meiner Gedanken dazu ist: Ich glaube nicht, dass es falsch ist, weiterhin Weihnachten, Ostern etc. so zu feiern, wie wir es gewohnt sind, denn das Wichtigste ist nicht wie wir es feiern, sondern dass wir dadurch an das erinnern, was Gott für uns getan hat, und ihm dadurch die Ehre geben. Aber es ist sicher falsch gewesen, dass durch die Beschlüsse auf den heidnisch-christlichen Konzilien die Juden-Christen vor den Kopf gestoßen wurden und dass wir damit den (jüdischen) Kontext und Hintergrund unserer Feste total aus dem Blick verloren haben und uns damit tiefere Einsicht und Erkenntnis verloren gegangen ist. Es ist wohl an der Zeit, sich wieder auf unsere jüdische Wurzeln verstärkt zu besinnen. Ich denke, was ich bisher hier erfahren habe, zeigt, dass Gott schon daran arbeitet, Juden- und Heiden-Christen zu dem einen Volk zu machen, das wir sein sollten. (17. Juli 2010)

In der Zeit von Ende Juli bis Anfang August hatte ich eine kleine Hebräischkurs-Pause und damit Zeit, ein bisschen zu

reisen und Besuche zu machen. In dieser Zeit ist mir das Wort „Shalom“ (= Frieden, körperliche und seelische Unversehrtheit) immer wichtiger geworden: In den ersten freien Tagen habe ich mit meiner kalifornischen Freundin Stacy eine israelische Familie in Mizpe Ramon besucht. Diese kleine Stadt liegt in der Wüste im Süden des Landes. Wir haben uns gleich zu Hause gefühlt bei dieser 5-köpfigen jüdisch-christlichen Familie. Tagsüber war es zwar viel zu heiß, etwas zu unternehmen, aber wir hatten dennoch eine tolle gemeinsame Zeit und interessante Gespräche. Unter anderem erzählte uns die Familie, dass sie am Tag vor unserer Ankunft in Ashkelon waren, um den 20. Geburtstag der Tochter zu feiern. Just an dem Tag schlug eine Rakete aus Gaza nicht weit von ihrem Hotel ein. Gott sei Dank: niemand wurde verletzt. Aber die Detonation haben sie deutlich gespürt und gehört. Wie wir aus den Nachrichten erfuhren, flogen auch während unserer Zeit in Mizpe Ramon 5 Hamas-Raketen aus dem Sinai Richtung Eilat und Aqaba (geschätzte 125 km Luftlinie von uns entfernt), nur in Aqaba (Jordanien) richteten sie Schaden an.

Von Mizpe Ramon fuhr ich dann in den Norden, um meine muslimisch-arabisch-israelische Mitbewohnerin Zeena in ihrem Dorf am Fuße des Berges Tabor (! wer von den Bibelfesten weiß was da geschah?!) zu besuchen. Ihre Familie scheint recht wohlhabend zu sein und

eher säkular ausgerichtet. Die Söhne und Töchter, die ich während meines Aufenthaltes kennengelernt habe, studieren bzw. haben vor, zu studieren. Meine anfänglichsten Versuche, mit der Familie möglichst nur Hebräisch zu sprechen, waren nicht sehr erfolgreich, was wohl teils an meinem brüchigen Hebräisch und teils daran lag, dass innerhalb der Familie eher arabisch gesprochen wird. Als die Mutter erfuhr, dass ich arabisch sprechen kann, beschloss sie kurzerhand nur noch auf Arabisch mit mir zu kommunizieren. Mit Zeena und ihren Geschwistern unterhielt ich mich teils auf Arabisch, teils auf Hebräisch, teils auf Englisch.

Interessant ist der Sprachgebrauch innerhalb der Familie: Während Zeena in ihrer Freizeit Bücher auf Arabisch liest, sind es bei ihrem jüngeren Bruder hebräische Bücher. Im Alltag wird zwar Arabisch gesprochen, für Gebrauchsgegenstände wie Computer oder Klimaanlage etc. wird jedoch das hebräische Wort verwendet. Und da das Studium hier auf Hebräisch ist, haben arabisch-israelische Studenten Schwierigkeiten, über ihr Fachgebiet auf Arabisch zu fachsimpeln. Nachrichten - und damit komme ich wieder zurück zu meinem Thema „Shalom“ - werden auf Hebräisch und Arabisch gelesen und geschaut: Mein Aufenthalt bei der Familie endete leider damit, dass wir gemeinsam vor dem Fernseher saßen, durch die hebräischen und arabischen Kanäle zappten, um die Nachrichten über den „Kleinkrieg“ an der israelisch-libanesischen Grenze zu verfolgen. Dieser war durch einen Baum im Grenzgebiet ausgelöst worden, den die Israelis stützen wollten. Hebräische Nachrichten berichteten, dass der Baum auf der israelischen Seite steht (was wohl von der UNIFIL bestätigt wurde), während arabische Nachrichten behaupteten, dass der Baum auf libanesischer Seite steht.

Diese Serie von Ereignissen machte mir mal wieder bewusst, wie brüchig der

„Frieden“ hier ist und wie sehr Israel von Gottes Gnade abhängig ist. Und es erstaunt mich immer wieder, dass ich hier so viele Juden treffen, die entweder erst eingewandert sind oder vorhaben, in dieses von allen Seiten bedrohte Land einzuwandern. Ich kann mir das nur dadurch erklären, dass Gott diese Menschen dazu bewegt. Ein gläubiges Ehepaar, das vor einigen Jahrzehnten von Neuseeland hierher eingewandert ist, hat mir erzählt, dass sie damals im Lager für Neuankömmlinge von den Leuten, die mit ihnen ins Land kamen, gefragt wurden, warum sie einwandern, weil sie sich die selbe Frage nicht beantworten konnten. Es hört sich seltsam an, aber sie kamen in dieses Land, ohne einen Grund dafür zu haben.

Jasmin Henle ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Seminar für jüdische Studien an der Martin Luther Universität (MLU) in Halle an der Saale.





Steve Adler mit arabischen Freunde

MEIN BISHERIGER LEBENSWEG

Schon seit über einem Viertel Jahrhundert heiße ich Steve Adler. Ich stamme ursprünglich aus Sachsen und bin überzeugter Christ, da CHRISTUS mein Leben verändert hat – ER hat mir Liebe gegeben, Liebe zu IHM, zu meinen Mitmenschen und auch zu SEINEM Volk Israel. Ich bin in einem christlichen Elternhaus aufgewachsen und kannte biblische Geschichten von klein auf. Als Kind wollte ich GOTT wohlgefällig leben und war mir auch sicher, sollte ich sterben, dann würde ich bei IHM im Himmel sein.

Mit 10 und darüber hab ich irgendwann Dinge gemacht von denen ich zumindest ahnte, dass sie vor GOTT nicht richtig seien. Die Kraft zu widerstehen hatte ich jedoch nicht. Die Faszination an manchem, was meine Freunde taten, war stärker als der leise Ruf meines Gewissens. Kurz bevor ich 15 wurde brachte der HERR mich in eine notvolle Situation. Ich wurde krank. Angst vor einem bevorstehenden Eingriff stieg in mir hoch. Hier bat ich bewusst JESUS um Hilfe und ER hat mich erhört. Bis zu diesem Zeitpunkt kannte ich IHN hauptsächlich von der Sonntagsschule her oder von Zeugnissen anderer Christen, eine persönliche Beziehung zu IHM hatte ich nicht. Nachdem ich den HERRN JESUS angerufen hatte, hat ER nicht nur meine Not verändert, sondern auch mich. Plötzlich wollte ich die Dinge, welche IHM entgegen standen, nicht mehr tun. Ich hatte IHN mehr lieb als die faszinierenden Dinge, die mich vorher in ihren Bann gezogen hatten. Nun fing ich auch an die Bibel zu lesen. Bis dahin war dies eher eine

Seltenheit in meinem Leben gewesen – jetzt aber hatte ich einen Hunger danach. Weiter verstand ich einige der Worte JESU und wusste, was ER damit sagen wollte. Kurz darauf wurde ich gewiss, sollte ich sterben müssen, so werde ich bei IHM sein dürfen. Ein Bibelvers aus dem Alten Testament (Jes, 28, 16), der im Neuen Testament mehrmals zitiert wird, ist mir mit der Zeit sehr wichtig geworden. »Siehe, ich lege in Zion einen Stein des Anstoßes und einen Fels des Ärgernisses; und wer an ihn glaubt, der soll nicht zuschanden werden.« So steht es beispielsweise in Römer 9, Vers 33. Es bedeutet nicht zuschanden zu werden, wenn wir einst vor GOTT stehen und unser ganzes Leben, alles was wir gesagt, gedacht, getan und nicht getan haben offenbar werden wird. Es bedeutet auch, dass ER uns nicht untergehen lässt, wie hoch die Wogen in unserem Leben auch sein mögen. ER wird uns hindurch tragen, wenn wir IHM vertrauen. Zum Dritten heißt es aber auch, dass wir zwei Möglichkeiten haben, wenn wir GOTTES Wort hören - wir können uns an SEINER Wahrheit stoßen oder wir können sie annehmen, IHM gehorsam sein und glauben und nicht zuschanden werden. Auch wenn wir JESUS unser Leben gegeben haben, kann es sein, dass GOTT uns an Punkte führt, wo wir uns abermals entscheiden müssen, IHM zu gehorchen oder uns an IHM zu ärgern. Der Weg des Gehorsams ist der, auf dem ER SEINEN Segen verheißen hat, der andere führt uns in Verstockung und Blindheit des Herzens. Es gibt zwei wichtige Fragen, die wir uns in diesem Leben stellen müssen:

1. Wo werde ich die Ewigkeit verbringen?

Es ist wichtig, dass wir sehen, dass es zwischen Himmel und Hölle keine Alternative, kein Fegefeuer oder sonstiges Dazwischen gibt - entweder werden wir an dem einen oder dem anderen Ort sein und das für immer. Wir alle haben schon einmal gelogen, gestohlen, gehasst oder anderes getan, Dinge von denen wir schon von unserem Gewissen her wissen, dass sie falsch sind. Laut GOTTES gerechtem Urteil haben wir somit die Hölle verdient. Der Ausweg ist das Lamm GOTTES, das unschuldig an unserer Stelle gerichtet wurde und somit unsere Schuld bezahlt hat. Die zweite Frage dürfen wir, wenn wir JESUS CHRISTUS lieben, nicht vergessen:

2. Wer werde ich in der Ewigkeit sein?

Es ist nicht so, dass wir uns ewiges Leben verdienen könnten. Noch können wir GOTT vorschreiben, was ER aus unserem Leben macht, wenn wir es in SEINE Hände gelegt haben. Wir können aber eine Menge tun, um nicht dorthin zu gelangen, wohin ER uns haben will. Man kann viel tun, um nicht auf GOTTES Stimme zu hören und IHM gehorsam zu sein. Es ist wichtig, dass wir IHN suchen und IHN bitten, dass ER genau das in unserem Leben tut, was ER beschlossen hat. Wir müssen IHN an erste Stelle setzen und in allem fragen, was ER will, dass wir tun sollen. Möge ER uns helfen, dass wir IHN von ganzem Herzen und mit all unsern Kräften lieben und IHM dienen.

Warum ich ein Herz für Israel habe?

Dass die Juden GOTTES auserwähltes Volk sind, war mir ebenfalls schon als Kind bewusst. Später traf ich einen Messianischen Juden, von dem ich den Eindruck gewann, dass GOTT mit ihm war. Er predigte in meinem Heimatort, berichtete über Israel, über seine Arbeit als Pastor und darüber, wie GOTT in seinem Leben gewirkt hatte. Von da ab war ich mit René Stutz in Verbindung. Nachdem ihn JESCHUA oft an mir hat zum Segen sein lassen, führte der HERR mich schließlich zu René und seiner Arbeit nach Nazareth. Ende August 2003 trat ich dem Werk ‚Brit ha Jona‘ (zu Dt.: Bund der Taube), einer von René und seiner Frau Marlis geleiteten Drogen-Reha bei. In mehr als 3 Jahren durfte ich dort mithelfen, dass kranke, gebundene und teils von ihrer Umwelt abgeschriebene Menschen neues und ewiges Leben in ihrem Messias fanden. Es war oft eine schwere, nicht selten schmerzhaft Angelegenheit mit diesen drogensüchtigen jungen Leuten zu arbeiten. Rückschläge in der Therapie blieben nicht aus. Eines jedoch wurde mir trotz der Schwierigkeiten bewusst: es war JESCHUA, der die Menschen veränderte. ER war es, der sie frei von Süchten und Bindungen machte, und wer sich voll und ganz auf IHN einließ, durfte erfahren, dass ER stärker wie alle Machenschaften des Teufels ist, dass ER Frieden und ein neues Wesen schenkt. Eine solche Veränderung in den uns Anvertrauten zu sehen hat uns als Mitarbeitern viel Freude und Mut gegeben.



Steve Adler, Pastor Najeeb Athia, Petra Mall

Neben den Aufgaben in der Reha hatte ich Gelegenheit verschiedene Freund- und Bekanntschaften mit Juden und Arabern zu schließen. Im Gespräch mit Juden klang mitunter der Vorbehalt gegenüber dem Glauben an JESUS an. Man erinnerte sich der Verbrechen vor allem der Katholischen Kirche und sprach von der Angst, dass wenn ein Jude zum Glauben an den Messias komme, er dann ja nicht mehr Jude, sondern Christ sei und somit seine Identität verloren habe.

Es half zu erklären, dass die Christen gerade während des Mittelalters ja genauso verfolgt wurden wie jüdische Menschen, dass ein Christ kein Kreuzritter oder gar Nationalsozialist, viel mehr ein um der Wahrheit willen Verfolgter und nicht Verfolger ist.

Niemand wurde und wird um seiner Identität willen derart verfolgt wie Juden und bibelgläubige Christen; ein Grund warum ich als Christ mich mit Juden verbunden sehe. Ferner machte ich deutlich, dass, da die Thora (5 Bücher Mose) und der Tanach (Altes Testament) zu meiner Glaubensgrundlage gehören, ich Israel segnen und den Juden Gutes tun möchte. Immerhin hat ELOHIM verheißen zu segnen, wer Israel segnet.

Es ist der Glaube an die Bibel, der mich mit Israel verbindet. Wenn ich in GOTTES Wort schaue, sehe ich, wie GOTT Menschen das tut, was sie den Juden tun – sei es Gutes oder Böses. Weiterhin liebte der Apostel Paulus dieses Volk so sehr, dass er bereit war in die Hölle zu gehen, wenn im Gegenzug Israel seinen Messias annehmen



Praktikantin Aishe

modernen jüdischen Staat eher eine Minderheit dar. Trotzdem werden sie begünstigt und besitzen hohen Einfluss. Wohl gelten sie immer noch als die Krone des Judentums. Sie treten mitunter tatsächlich für ein Israel nach GOTTES Geboten ein. Traurigerweise geben verschiedene unter ihnen das Bild eines Pharisäers mit äußerlich frommem Schein und mangelnder Gottesfurcht ab. Bei Auseinandersetzungen und Übergriffen auf messianische Juden kam es vor, dass säkulare Teile der israelischen Gesellschaft sich für die Rechte der an JESCHUA Gläubigen aussprachen. Alles in allem gibt es viel Sünde in Israel, was die Notwendigkeit des wahren Erlösers deutlich macht. Vorbildlich und beeindruckend sind die Israelis in dem Respekt und der Hilfsbereitschaft, die man besonders Fremden, bis hin zu Angehörigen der Hamas, entgegen bringt. Schließlich finden selbst Menschen aus dem Iran oder dem Irak ausgerechnet in Israel medizinische Hilfe. Man kann in Israel Araber sein. Bei diversen Begebenheiten konnte ich mich des Eindrucks nicht entziehen, dass man als israelischer Araber von jüdischer Seite aus bevorzugt behandelt wird. Die arabische Bevölkerung innerhalb des israelischen Staatsgebietes bildet gewöhnlich eine sehr starke Subkultur mit eigenen Stadtteilen, eigenen Feiertagen und teils eigenen Schulen. Bereits hier sieht man die Ungleichheit des heutigen Nahost-Konfliktes: man findet arabische Mitbürger in jüdischen Stadtteilen, wo es gewöhnlich geordneter zugeht als in den arabischen - in den arabisch bewohnten Gebieten des Landes findet man aber aus Sicherheitsgründen kaum Juden. In noch höherem Maße schwebt jeder Jude, welcher in palästinensischem Gebiet wohnt, in Lebensgefahr, sofern er dort nicht hinter Stacheldraht und unter starker Armee-Präsenz verweilt. Nach und nach werden Juden aus palästinensischen Gegenden entwurzelt und ganze Landstriche ethnisch gesäubert. Eine Akzeptanz oder gar Integration jüdischen Lebens in der arabischen Welt und gerade im historisch erstmals entstehenden Palästinenser-Staat ist unter gegebenen Umständen fast völlig ausgeschlossen. Die radikale Indoktrination angefangen bei Kleinkindern über die Ideologie in Kindergarten und Schule, ferner den Medien bis hin zu Hetzpredigten in den Moscheen bleiben bei vielen nicht ohne Auswirkungen. Dies heißt nicht, dass jegliches Verhalten von israelischer

Seite gegenüber den Palästinensern oder anderen Arabern automatisch korrekt ist. Dennoch habe ich was die gegenseitige Akzeptanz und gar Unterstützung angeht öfters eine gegensätzliche Einstellung bei Juden und Arabern gesehen.

Wahrer Friede

Manch einer kennt vielleicht noch das Lied in dem es heißt, dass wir ohne Frieden im Herzen keinen Frieden in unserem Land haben können und dass wir Herzensfrieden nur durch Frieden mit GOTT bekommen. In Israel und dem Nahen Osten ist das nicht anders. Dort wo Juden zu JESCHUA und Araber zu JESUA kommen, vor IHM sich beugen und SEINE Vergebung in Anspruch nehmen, schafft GOTT Versöhnung und bleibenden Frieden. Die Liebe und Annahme, die geschwisterliche Gemeinschaft, welche messianische Juden und CHRISTUS-gläubige Araber haben, findet man in der Form sonst nirgends im Nahen Osten. Als einst ein Jude aus der organisierten Kriminalität in unser Haus in Nazareth kam, ahnte ich zunächst nicht in welche Sachen er verstrickt war. Später erfuhr ich, wie er mit Drogenhandel und Banden-Rivalitäten zu tun hatte. Bei einer Auseinandersetzung mit einer arabischen Mafia wurden einer der Araber getötet, ein zweiter verletzt, ein dritter entkam. Aus Verzweiflung über seinen Lebenswandel wollte genannter Jude seinem Leben ein Ende setzen. An diesem Tiefpunkt seines Lebens schrie er zu GOTT. Daraufhin sah er in einem Bild vor sich, wie sein Leben an einem Ort außerhalb Israels verändert werden würde. 10 Tage nach seinem Schrei um Rettung kam er in unsere Reha und wurde etwa einen Monat später in ein befreundetes Haus in Europa gebracht. Beim Lesen der Sprüche Salomos wurde ihm schließlich klar, wer der Messias ist. Nach Israel zurück kam ein völlig veränderter Mann. Er war freundlich, gradlinig und sehr eifrig für den Glauben an JESUS geworden. Auf einer Jüngerschaftsschule traf er später einen arabischen Gläubigen - es war sein ehemaliger Todfeind, welcher bei ihrer Auseinandersetzung entkommen war. Beide hatten versucht, einander umzubringen. Als sie realisierten, dass sie an denselben HERRN gläubig geworden waren, umarmten sie sich, weinten und beteten zusammen.



Steve, Christian Mall und arab. Freunde

Dienst an Arabern und Juden

Durch dieses Ereignis kam ich in Kontakt mit dem Dienst der Immanuel Gemeinde in Haifa. Diese hauptsächlich arabische Gemeinde wird von Pastor Najeeb mit Unterstützung seiner Frau Elisabeth geleitet. Der ehemals arabische Mafiosi fand dort seine geistige Heimat und dient in dieser Gemeinde mittlerweile als Prediger. Neben der Gemeinde in Haifa betreut Najeeb verschiedene Gemeinden und Hauskreise in Israel und den Palästinensergebieten. Darüber hinaus eröffnete die Gemeinde einen Bücherladen, in welchem man christliche Literatur in Arabisch, Russisch, Englisch und Hebräisch erhält. Juden und Araber, Muslime, Namenschristen und solche, die es wirklich sind, kommen dorthin, um wegweisendes Material und Antworten zu bekommen. Die Mitarbeiter bezeugen ihnen JESUS und beten gewöhnlich für und mit den Besuchern des Ladens. GOTT segnet und gebraucht die Arbeit der Immanuel Gemeinde, insbesondere des Bibel-Ladens an vielen. Juden bewundern und schätzen die Liebe, die Najeeb und sein Team ihnen als Araber entgegenbringen. Selbst Muslime kommen fragend und suchend in das Geschäft. Einige von ihnen gehen froh, manche sogar ewig errettet wieder fort. Meine Familie und ich unterstützten Herzen für Israel darin, eine weitere Vortragsreise über die Arbeit der Gemeinde und des Bibel-Ladens zu organisieren. Planung für ca 15.05-10.06.2011

Steve Adler, studiert auf Lehramt (Mathe, Deutsch und Englisch) in Freiburg.

würde - wie sehr soll man als Christ demnach das jüdische Volk lieben ... ?!

Meine Sicht über das heutige Israel

Wenn man nach Israel kommt, wird man bald feststellen, dass es dort sehr südländisch zugeht. Oft findet man eine Art von Gelassenheit, die mir teilweise schon wie eine Gleichgültigkeit vorkam. Straßenlöcher, die so manchen Reifen, Stoßdämpfer oder Achse spontan höher schlagen lassen, Polizeiautos, Busse und Taxen, deren Fahrweise an die deutscher Matchbox-Testfahrer erinnert, Ämter, die noch wesentlich mehr Mikado als erwartet spielen können, atemberaubende Müllberge, die direkt vor der eigenen Haustür scheinbar völlig von allein gedeihen und vieles mehr. Dieses „es kommt nicht so drauf an“ und wenn man genauer nachfragte „das ist eben Israel!“ empfand ich gewöhnlich nicht als angenehm und erstrebenswert.

In der jetzigen zu einem großen Teil säkular geprägten israelischen Gesellschaft ist man als westlicher Bürger in Ehren gehalten. Viele Israelis sind sehr offen für den Westen und seine Lebensweisen, sie sind in mancherlei Hinsicht sogar westlicher als der Westen selbst. Wenn man mit jungen Israelis spricht, erwähnen einige, nicht an eine Erwählung GOTTES ihnen gegenüber zu glauben. Mancher will mit Religion überhaupt nichts zu tun haben oder bekennt sich zum Atheismus. Das erinnert mich an die Worte in 1. Samuel 8, wo Israel seinen Gott verwirft und darum bittet, so sein zu dürfen wie alle Heiden. Die orthodoxen Juden stellen im



KENNELERNGESCHICHTE TEIL 1 von Steffen Wolf

Schon bei unserer ersten Begegnung, einer Jugendmitarbeiterschulung im **Juni 2002**, fand ich Gefallen an Esther. Es entwickelte sich zunächst eine lockere Freundschaft. Im **März 2003** ergab es sich, dass wir gemeinsam mit anderen Jugendlichen in den Winterurlaub fuhren. Dort lehrte ich Esther Snowboarden und mein Interesse für sie wuchs mit jedem Tag. Doch zu diesem Zeitpunkt beruhte dies nicht auf Gegenseitigkeit. Unsere Freundschaft jedoch hatte Bestand und festigte sich von Jahr zu Jahr. Wir sahen uns ab und an, auch zu **Silvester 2005**. An diesem Tag bekam ich einen Kontakt, der dazu führte, dass ich von **März bis Mai 2006** ein Volontariat in Israel durchführte. Diese Zeit veränderte mich sehr, stärkte mich geistlich und führte auch dazu, dass sich mein Herz für Israel entflamte. Als ich Esther die Bilder von Israel zeigte, bemerkte sie die Veränderung in mir. Von da an wurde unsere Freundschaft viel intensiver, wir telefonierten häufiger, sahen uns öfter. Im **März 2007** waren wir wieder mit Freunden im Winterurlaub. Bei einem längeren Gespräch mit Esther sagte ich einen Satz, der sie sehr zum Nachdenken anregte. Wie ich im Nachhinein erfuhr, hatte sie diesen Satz einige Zeit zuvor von Gott in einem Traum wortwörtlich empfangen. Nach diesem Urlaub vertiefte sich unsere Freundschaft noch um ein

Vielfaches. Ich merkte immer deutlicher, dass in meinem Herzen mehr als nur Freundschaft für Esther war. Schließlich fragte ich Esther **Ende April 2007**, ob sie sich eine Beziehung mit mir vorstellen könnte. Ihre Antwort war in etwa so: „Darüber habe ich noch nicht nachgedacht.“

Es verging einige Bedenkzeit, bis Esther sich im **September** nach Freiberg aufmachte, um mich zu besuchen und mit mir zu reden. Sie sagte mir auch gleich, dass sie nach etwa einer Stunde wieder fahren würde. Ich stellte mich auf das Schlimmste ein. Esther kam und sagte, dass sie es sich vorstellen könnte, mit mir zusammen zu sein. Sie sah jedoch einige Bedenken und teilte mir diese ehrlich mit. Ich war perplex – damit hatte ich nicht gerechnet. Nun war ich es, der Bedenkzeit brauchte. Eine Woche später flog ich mit Freunden in den Urlaub nach Israel. In Haifa besuchte ich Pastor Najeeb Atteih, dem ich etwas überbringen sollte. Es war, als ob er mich sehr gut kannte. Sofort unterhielten wir uns tiefsinnig, er sprach Gottes Weisung in mein Leben hinein und betete für mich. Unter anderem teilte er mir mit, dass ich den Ohrring, welchen ich schon seit gut **10 Jahren** trug, ablegen sollte. Der Ohrring sei ein Zeichen der Sklaverei und das passe nicht zu der Freiheit, welche durch den Glauben an Jesus Christus in mein Leben gekommen war. Zuerst war ich skeptisch, jedoch während des weiteren Urlaubs legte ich den Ohrring ab. Ich kaufte ein Armband mit Esthers und mit meinem Namen in hebräischen Buchstaben. Mir war nun klar, dass ich um jeden Preis mit ihr zusammen sein wollte. Aus Israel zurück, trafen wir uns am **14. Oktober** und ich überreichte Esther das Armband – von da an waren wir zusammen. Etwas später erzählte sie mir, dass sie Gott um ein Zeichen gebeten hatte, sollte ich der Richtige für sie sein. Dieses Zeichen war, dass ich ohne Ohrring aus Israel zurückkehren sollte. Gott hat durch Pastor Najeeb zu mir gesprochen und damit den Weg geebnet, dass wir am **25. September 2010** vor Gott den Bund der

Ehe geschlossen haben. Ich staune über Gottes Allmacht und bin sehr dankbar darüber. Umso größer war die Freude, dass Pastor Najeeb und Elisabeth an unserem Hochzeitstag dabei waren und wir unsere Eheringe von ihm überreicht bekamen. Ihre Anwesenheit, ihre hebräischen Bibelverse und die ausgesprochenen Segensworte sind uns eine große Freude,



„GOD WILL MAKE WAY“ TEIL 2 von Esther Sarah:

Steffen und ich sind uns das erste Mal **2002** bei einer Jugendmitarbeiterschulung von Youth Alive Sachsen in Sohland begegnet. Steffen war von Zwickau und ich von Leipzig dabei. Da fand mich Steffen schon ganz nett :) **2003** waren wir mit zwei Freunden zusammen im Winterurlaub in Hochimst. Dort hat mir Steffen Snowboarden beigebracht und es entwickelte sich eine Freundschaft zwischen uns mit Telefonaten, Briefen und auch gegenseitigen Besuchen. Steffen studierte derzeit in Freiberg und ich absolvierte meine Ausbildung zur Fotografin in Leipzig. **Silvester 2005 zu 2006** haben wir gemeinsam mit Freunden in meiner Gemeinde in Leipzig gefeiert. Durch meine Freundin bekam Steffen Kontakt zu jemandem, der in Israel Holocaust-Überlebenden hilft. Von **März bis Mai 2006** war Steffen dann zu einem Volontariat in Israel. Mich interessierte das auch schon lange

und es erstaunte mich, dass Steffen das gleiche Interesse hat. Nachdem er wieder in Deutschland war haben wir weiterhin telefoniert. Steffen hatte sich durch diese Reise positiv verändert. Er war innerlich ruhiger geworden und in seiner Beziehung zu Gott gewachsen.

Im **Februar 2007** waren wir mit vier Freunden im Winterurlaub in der Nähe von Sölden. Steffen brachte mir wieder den Einstieg ins Snowboarden bei. Am zweiten Tag stürzte ich jedoch und konnte am nächsten Tag nicht mit auf die Piste, meine Freundin lag krank im Bett und Steffen blieb zu aller Verwunderung auch am nächsten Tag mit im Quartier. So haben wir uns zu zweit auf dem Balkon unterhalten, auch über unsere Zukunftspläne. Ich habe viel vom Reisen und Fotografieren erzählt, worauf Steffen meinte, dass mein Leben so geplant klinge und kein Platz für Familie sei. Ich dachte nur: „Oh nein – nicht dieses Thema.“ Aber irgendwie konnte ich nicht aufstehen und weggehen. So musste ich zuhören. Steffen sagte dann wortwörtlich einen Satz über meinen zukünftigen Mann, den Gott zu mir Anfang des Jahres gesagt hatte. Ich war aufgewühlt. Anschließend gingen wir spazieren.

Ende April 2007 habe ich Steffen in Freiberg besucht. An einem Nachmittag lagen wir auf einer Decke auf der „Reichen Zeche“, wo Steffen mich fragte, ob ich mir mehr als Freundschaft zwischen uns vorstellen könnte. Es folgte noch keine klare Antwort, aber die Telefonate wurden mehr. Nach einem Treffen am **28. Juli**, wo wir uns nach 4 Wochen das erste Mal wieder gehört / gesehen hatten, wurde mir bewusst, ER ist es für mich. So bin ich am **09. September** mit dem Zug nach Freiberg gefahren, um ihm das mitzuteilen. Da unser letztes Treffen für mich sehr emotional war, wollte ich die Dauer meines Aufenthaltes möglichst kurz gestalten. Steffen hat mich nach meinen Aussagen erstmal nur angesehen und dann gesagt, dass er jetzt etwas Zeit braucht. Eine Woche später ist Steffen nach Israel in den Urlaub gefahren. Während er im Urlaub war habe ich Gott noch um ein sichtbares Zeichen gebeten. Wenn eine Be-

ziehung mit Steffen auch Gottes Plan ist, so wollte ich, dass Steffen keinen Ohrring mehr trägt.

Am **14. Oktober** besuchte mich Steffen in Leipzig. Als wir im Park auf einer Bank saßen fragte er mich, ob mir an ihm etwas auffallen würde. Dann sagte er: „Ich habe keinen Ohrring mehr.“ Da war ich sprachlos. Aus Israel hat er mir ein Armband mit meinem Namen in hebräischen Buchstaben mitgebracht. Auch seinen Namen hat er als Armband mit hebräischen Buchstaben mitgebracht. So trage ich seinen und er meinen Namen. An diesem Tag sind wir dann zusammengekommen.

Ich war überwältigt von Gottes Liebe zu mir, dass er solch kleinen Dingen höchstes Gehör schenkt. Später habe ich erfahren, dass Steffen zur gleichen Zeit, wo ich Gott um das Zeichen gebeten habe, Pastor Najeeb Atteih in Haifa getroffen hat und dieser ihn bezüglich des Ohrrings angesprochen hat. Im **April 2010** habe ich Elizabeth und Najeeb in Haifa besucht. Es war, als ob wir uns schon lange kennen. Ein besonderes Geschenk war es für mich, dass beide zu unserer Hochzeit am **25.09.2010** gekommen sind, Najeeb uns die Ehre gereicht hat und beide uns gesegnet haben. Es war ein gesalbter Traugottesdienst mit hebräischer Schriftlesung, hebräischen Liedern, Musik und Tanz sowie traumhafter „Strand-Dekoration“, der mich immer noch sehr bewegt.



WENN ER KOMMT

„Bleibt in ihm, damit wir, wenn er offenbart wird, Zuversicht haben und nicht zuschanden werden vor ihm, wenn er kommt.“

1. Joh. 2,28
(Lehrtextwort am 26.10 2010)

Darin steht die Hoffnung,
Du wirst offenbar
und wirst zu Dir holen
Deiner Glieder Schar.

Sie, die in Dir leben,
schauen nach Dir aus,
denn Du wirst sie führen
heim ins Vaterhaus.

Bis zu jenem Tage
lass mich sein in Dir,
dass ich bin ein Segen
meinem Umfeld hier.
Wenn wir in Dir bleiben,
treibt uns Deine Kraft,
die im Flug der Zeiten
ew'ge Werte schafft.

Es ist Deine Gnade,
die gibt Zuversicht,
dass wir froh bestehen
vor Dir im Gericht.
Wer dem Wort vertrauet,
das Du hast gesagt,
dem braucht nie zu grauen,
wenn ein Morgen tagt.

Ich bin eingehüllet
in Dir, meinem Herrn,
der sein Wort erfüllet
und mich leitet gern.
So kann froh ich starten
in mein neues Jahr,
Dich getrost erwarten,
Du wirst offenbar!

Morgenlied zum 78.Geburtstag
am 26. Oktober 2010
G.T.W.

STEFANS KOMMENTAR: “DIE FURCHT DES HERRN”

Während der letzten Wochen haben wir hier in Israel in den Nachrichten zahlreiche Berichte über Skandale und unmoralische Geschäfte gehört. Einer der bedeutendsten Artikel handelte von einem hochrangigen Polizeioffizier namens Ori Bar-Lev, der einer der Hauptanwärter auf das Amt des nächsten Polizeipräsidenten in Israel ist (oder war). Bar-Lev, der an der Spitze der Organisation steht, die zuständig für die Durchsetzung von Recht und Ordnung im Land Israel ist, wird sexuelle Belästigung vorgeworfen. Darüber hinaus wurde bekannt, dass er außereheliche Beziehungen zu anderen Frauen hat. Bisher gab es noch keine Gerichtsverhandlung, wenn es überhaupt eine geben wird, aber es ist ein ernstes Problem, dass ein unmoralischer Mann die Polizei eines Landes führt, und noch schlimmer ist, dass niemand in Israel sein unmoralisches Verhalten verurteilt hat; lediglich die Straftat der sexuellen Belästigung wurde diskutiert. Auch wurde aufgedeckt, dass 44 religiöse Organisationen die Ausweise hunderter, wenn nicht tausender Menschen gefälscht und die Regierung um Millionen von Schekeln bestohlen haben, um ihre Studien und andere Programme zu finanzieren.

Es gibt ein sehr ernstes Problem im Land Israel – wir haben keine Furcht des Herrn, einer der Hauptansprüche, die der Herr an uns hat. Tatsächlich sollte, sobald wir den Herrn fürchten, alles andere in unserem Leben zusammenpassen, denn den Herrn fürchten führt dazu, Ihn zu lieben und das zu tun, was Er uns geboten hat. 5. Mose 10.12-13: „Und nun, Israel, was fordert der HERR, dein Gott, von dir als nur, den HERRN, deinen Gott, zu fürchten, auf allen seinen Wegen zu gehen und ihn zu lieben und dem HERRN, deinem Gott, zu dienen mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele, indem du die Gebote des HERRN und seine Ordnungen, die ich dir heute gebe, hältst, dir zum Guten?“

Wie die meisten von euch wahrscheinlich auch wissen, haben wir in Israel das schwer wiegende Problem des Wassermangels. Seit 7 Jahren haben wir eine anhaltende Trockenperiode mit milden Wintern, die nicht genug Regen bringen. Der Kinneret (See Genezareth) hat über 6 Quadratkilometer seiner Größe verloren, das heißt, fast 600 ha, die einst mit Wasser bedeckt waren, sind nun trockener, ausgedörrter Boden. Dieser Winter ist bisher seit Jahrzehnten der schlimmste. Fast alle Monate dieses Jahres haben hinsichtlich hoher Temperaturen alle Rekorde gebrochen, und im November ist nicht ein Tropfen Regen gefallen, was seit 1927 nicht mehr geschehen ist, und die Wetterprognosen sind düster. Normalerweise steigt der Wasserstand des Kinneret im November um bis zu 20 Mio. m³, aber dieser November brachte ein Absinken des Wasserspiegels um weitere 10 Mio. m³!!! Aufgrund des bisherigen Regenmangels und der hohen Temperaturen (durchschnittl. 28 °C) kommt das ökologische System aus dem Gleichgewicht und völlig durcheinander. Einige der Obstbäume, die im Frühjahr Früchte tragen, wie Pfirsich, Kirsche, Nektarine und Birne, blühen bereits, weil sie glauben und fühlen, dass jetzt Frühling ist. Das bedeutet, dass die Ernte tausender von Obstbäumen verloren geht, wenn der Regen kommt und die Temperaturen fallen (was die Bäume noch mehr durcheinanderbringen wird).

Jer. 5.20-25:“ Verkünde das im Haus Jakob und lasst es hören in Juda: Hört doch dieses, törichtes Volk ohne Verstand, die Augen haben und nicht sehen, die Ohren haben und nicht hören! Solltet ihr mich nicht fürchten, spricht der HERR, und vor mir nicht zittern, der ich dem Meer den Sand als Grenze gesetzt habe, eine ewige Schranke, die es nicht überschreiten wird? Branden auch (seine Wogen), sie vermögen doch nichts, und ob die Wellen brausen, sie überschreiten sie nicht. Aber dieses Volk hat ein störrisches und widerspenstiges Herz; sie sind abgewichen und weggegangen.
Fortsetzung übernächste Seite



FIRMENFEIER

Unter anderen hatte uns die Firma Kassen Manck in Kirchardt zu ihrem **40igsten Firmenjubiläum** eingeladen. Mit Stand, Schriften und kleinem Team waren wir vor Ort. Durch unsere Mitarbeit und „da sein“ konnten wir bereichern und zum Gelingen des Tages beitragen.

Feiern Sie in diesem Jahr vergleichbar? Gerne sind wir bei Ihnen vor Ort.

TECHNIKAUSSTELLUNG

Seit längerem arbeiten wir mit dem **Medienteam** zusammen. Matthias Wirsich hat eine wunderbare Technikausstellung erstellt, die schlicht aber ergreifend vieles erklärt, von dem wir Erwachsenen „vergessen haben, wies funktioniert“. Zum Angebot gehören **MULTIMEDIA-AV'S zu ISRAEL, PSALM 23, SCHÖPFUNG, ARARAT** etc. Allesamt sehr sehenswert!



NAJEEB AUF TOUR

Die ca. dreiwöchige Tour mit Najeeb und Elisabeth Atthia führte uns in verschiedene Gemeinden überwiegend in BW und Thüringen / Sachsen. Wir haben die Kraft des Evangeliums erlebt. (Mehr darüber in unserer nächsten Ausgabe) Arbeiten aber an der nächsten Tour, die zwischen 15.05 und 10.06 stattfinden soll. Interesse? Dann melden Sie sich schnellstmöglich!



KIRCHENTAG?

Eine Herausforderung für alle Bibelgläubigen und Chance zu einladendem Gespräch. Wir wählten dieses mal eine andere Variante. Den Maleachi Tag.

MENORAH-PROJEKT-AUSSTELLUNGEN

Neben den **MENORUTH**, die wir anlässlich der Woche der Brüderlichkeit zeigen konnten, waren wir mit einer kleinen Fotoausstellung zu sehen. **JORDANTAUF** zeigt aktuelle Arbeiten aus einem theologischen wie politischen Grenzgebiet. **WEGE** ist eine kleine Ausstellung, die zum Nachdenken über eigene Wege, wie Gottes Wegen mit seinem Volk und uns einlädt. **MATTHÄUS 12, 36** ist der Titel für einen Bildzyklus, der sich mit Wort / Sinn / Kraft / Tat beschäftigt.

Die Ausstellungen können hier bei uns angefordert werden. Begleitprogramm, Plakate & Einladungen nach Rücksprache



ARABISCH & ISRAELISCHE FREUNDSCHAFT

erlebten wir im Zusammenhang mit der Reise von Najeeb und Elisabeth. Erstaunlich, wie viele Christen aus unterschiedlichen arabischen Ländern hier unter uns leben. Das wurde mir in der Begegnung mit geistlichen Leitern klar, die sehr engagiert an eigenen Projekten arbeiten, aber eine starke gemeinsame Vision für ihre Heimatländer, für Europa und uns hier in Deutschland haben. Wir staunen über ihre Zeugnisse von Aufbrüchen, die dort geschehen. Wir erkennen Erfüllung biblischer Prophetie über Ishmael. Wir laden SIE ein zum Gebet für die Menschen in der arabischen Welt und ermutigen SIE auf ihren muslimischen Nachbarn zuzugehen.

KUNSTAKTION

MINISTRY OF ART der Baptistengemeinde und ein kleiner Kreis von GRAFFITI-Künstlern unterstützte uns in einer relativ spontanen Benefiz-Aktion für die Opfer des Karmelbrandes.

Wer Interesse an dem Projekt hat, bitte melden. Wer israelische Künstler unterstützen möchte, die ihr Hab und Gut verloren haben, darf gerne spenden mit dem Vermerk „Karmelfeuer“.



AM MORGEN HÖREN

„Lass mich am Morgen hören deine Gnade; denn ich hoffe auf dich. Tu mir kund den Weg, den ich gehen soll; denn mich verlangt nach dir.“
Psalm 143,3

(Aus dem Losungpsalm vom 17.10.2010)

Wie ein David will ich bitten, am Beginn zum neuen Tag, dass zuerst Dein Wort der Gnade mir den Zuspruch bringen mag, den ich brauche für die Schritte, die ich heute gehen soll; denn wenn Du mich führst und leitest, wird mein Wirken segensvoll.

Du, mein Gott und treuer Vater, gabst mit Eltern, Leben, Zeit, zeigtest mir Dein Ziel der Wege, Deine Gottes - Herrlichkeit. Du lenkst meines Lebens Schritte, wenn ich folge Deinem Wort, und bist mir in Sturmeszeiten Schutz und Schirm und sicherer Hort.

Ohne Deine treue Leitung käme ich wohl kaum zum Ziel, weil der Feind, so stark und listig, gut beherrscht das Ränkespiel. Doch Du hast ihn überwunden durch den Sohn, der für uns starb und in bitterschweren Stunden dort am Kreuz den Sieg erwarb.

Jetzt kann ich durchs Wort der Gnade gehen froh durch meine Zeit, kann mit Freuden auf Dich schauen und Dir sein zum Dienst bereit. Herr, gebrauche mich zum Segen, Du schenkst dazu Geisteskraft, dass viel Geistesfrucht darf reifen hier in meiner Pilgerschaft.

Sonntagslied vom Sonntag,
dem 17. Oktober 2010
G.T.W.

Und sie haben nicht in ihrem Herzen gesagt: Lasst uns doch den HERRN, unseren Gott, fürchten, der Regen gibt, sowohl Frühregen als auch Spätregen, zu seiner Zeit; der die bestimmtesten Wochen der Ernte für uns einhält! Eure Missetaten haben diese (Gaben) abgewendet, und eure Sünden haben das Gute von euch ferngehalten.“

Der Herr sagt, dass Er derjenige ist, der die Zeiten für die Ernte kontrolliert und dass Er den Regen zu seiner festgesetzten Jahreszeit gibt (solltest du die Bedeutung und Rolle des Früh- und Spätregens in der Landwirtschaft, besonders im Land Israel, nicht kennen, so informiere dich darüber; es ist sehr interessant und symbolisch). Der Herr legt auch fest, dass uns diese guten Dinge wegen unserer Missetaten und unseres Mangels an Furcht des Herrn vorenthalten werden, gerade so, wie wir es gegenwärtig in Israel erleben. Der Herr warnte König Salomo, als er den Bau des ersten Tempels in Jerusalem gerade beendet hatte, vor einer solchen Situation und sagte ihm, was zu tun sei, wenn es geschieht. 2. Chr. 7.13-14: „Wenn Ich den Himmel verschließe und kein Regen fällt oder wenn Ich der Heuschrecke gebiete, das Land aufzufressen, und wenn Ich eine Pest unter Mein Volk sende, und Mein Volk, über dem Mein Name ausgerufen ist, demütigt sich, und sie beten und suchen Mein Angesicht und kehren um von ihren bösen Wegen, dann werde Ich vom Himmel her hören.

Fortsetzung letzte Seite



DR. „BRILLE“ BELAY BIRLIE

hat uns bewegt. In etlichen kleinen Kreisen waren wir zugange. „Bonmont“ die Fülle. Ein äthiopischer Jude trägt hier in Deutschland zur Aussöhnung zwischen Eritreern und Äthiopiern bei.

„Glaube versetzt Berge“ wird sichtbar: In der ausgesprochenen Vergebung einer geknechteten Frau. In der Befreiung von Krankheit. In Ermutigung angesichts aussichtsloser Familiensituation.

Für den September planen wir Tage mit Dr. Brille. Dürfen wir bei Ihnen in der Gemeinde zu Gast sein?

ISRAELTAG / ISRAELKONGRESS

Eine Reihe von politischen Veranstaltungen haben stattgefunden und sind für diese Jahr geplant. Als HFI möchten wir präsent sein. Nicht jedoch um jeden Preis. Es kann nicht um Anbiederung gehen. Freiheit, die wir meinen, muss auch den Anderen in seiner zulassen können. Das sollte gerade dann möglich sein, wenn es um verbindliche Bibelstellen geht, die Grundlage für unser Engagement mit dem Herzen für Israel sind. Danke für Ihre Bitte um SCHALOM.



DANKE FÜR DIE LIEDER!

...sagen wir Hr. Gotthilf Wenz. (G.T.W.)
Unser Herzzeitler war Oberschulamts-
leiter und langjähriger Vorsitzender im
AB-Verein. Wir wünschen ihm weiterhin
Gottes Segen und freuen uns auf weiter
Liedbeiträge.



HERZLICHEN DANK! von Najeeb und Elisabeth und
ihrer Gemeinde in Haifa. Sie freuen sich auf den Besuch hier im
Juni. Vielleicht auch in Ihrer Gemeinde! **HERZLICHEN
DANK!** sagen wir IHNEN im Namen von Dr. "Brille" und
den äthiopischen Gemeinden in Israel. Vielleicht gibt es ja ein
Wiedersehen mit ihm hier in Deutschland. Im September, so Gott
will, und ggf. auch in Ihrer Gemeinde. **HERZLICHEN
DANK!** dürfen wir weitergeben von unseren Freunden Dov
und Olga mit Sohn Yossi. **HERZLICHEN DANK!**
von Tanja und Holy Land Ministries. **HERZLICHEN
DANK!** von Ezrat Avot und NAOMI. Bitte betet für gutes
Gelingen beim gerade begonnenen Neubau.

und ihre Sünden vergeben und ihr Land
heilen“.

Der Herr nennt 4 Dinge, die wir tun
müssen – uns selbst demütigen, beten,
Sein Angesicht suchen und umkehren
von unseren sündigen Wegen. Ich glaube,
das alles steht auch in 5. Mose 10.12-
13 und es kann in einer Eigenschaft
zusammengefasst werden – Furcht des
Herrn, dem Gott Israels. Sobald wir gelernt
haben, Ihn zu fürchten, werden wir Ihn
auch lieben und Ihm selbstverständlich
in allem, was Er uns gebietet, gehorchen,
wie einst ein Rabbi schrieb: „Sei dir
bewusst, wem du gegenüberstehst“. Wenn
wir Ihn „kennen“, das bedeutet innig,
wirklich und ganz persönlich kennen,
dann fürchten wir Ihn. Den Herrn fürchten
heißt lernen, Ihm zu gehorchen. Yeshua
ist das perfekte Vorbild von jemandem, der
Gehorsam gelernt hat, und Er war voller
Furcht des Herrn. Wir können in Phil. 2
nachlesen, wie Yeshua die Herrlichkeit des
Himmels verlassen und Menschengestalt
angenommen hat, zum leibeigenen Diener
und gehorsam bis zum Tod am Kreuz
wurde.

Hebr. 5.5-10: „So hat auch der Christus sich
nicht selbst verherrlicht, um Hoherpriester
zu werden, sondern der, welcher zu Ihm
gesagt hat: „Mein Sohn bist du, Ich habe
dich heute gezeugt“. Wie er auch an einer
(anderen) Stelle sagt: „Du bist Priester in
Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks“.
Der hat in den Tagen seines Fleisches
sowohl Bitten als auch Flehen mit starkem

Geschrei und Tränen dem dargebracht,
der ihn aus dem Tod erretten kann, und
ist um seiner Gottesfurcht willen erhört
worden und lernte, obwohl er Sohn war,
an dem, was er litt, den Gehorsam, und
vollendet, ist er allen, die ihm gehorchen,
der Urheber ewigen Heils geworden, von
Gott begrüßt als Hoherpriester nach der
Ordnung Melchisedeks.“

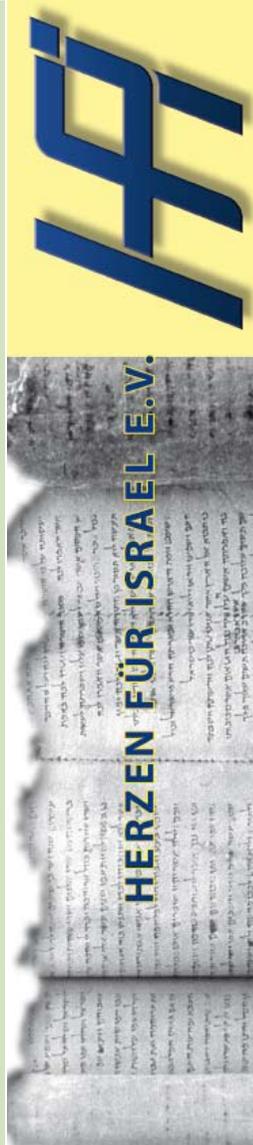
Hier sehen wir wieder, dass Yeshua, der
Anfänger und Vollender unserer Erlösung,
Gehorsam Seinem Vater gegenüber
lernte, und das ist eng verbunden mit
Seiner Gottesfurcht. Deshalb wurden
Yeshuas Gebete erhört, weil Er Gott
fürchtete. Darüber sprechen diese Verse,
als Yeshua in Gat-Shmanim (Gethsemane,
die Ölpressen) war und den Vater bat, den
Kelch an ihm vorübergehen zu lassen.
Gott hörte ihn, dennoch war es Sein Wille,
alle unsere Ungerechtigkeit auf Ihn zu
werfen. Ich glaube, dass Yeshua jederzeit,
wenn Er betete oder jemanden heilte,
gehört (erhört) wurde und dass Dinge
augenblicklich geschahen wegen Seiner
Gottesfrucht ... begehen wir das nicht
alle?!

Unser Land braucht Heilung. In Europa
herrscht ein ungewöhnlicher Winter und in
nur wenigen Stunden wird es von Schnee
bedeckt sein. Wir haben vergessen, was
es heißt, den Herrn zu fürchten und auf
Seinen Wegen zu wandeln. Der Herr hat
verheißt, dass Er uns hören wird, wenn
wir von unseren bösen Wegen umkehren,
beten und Sein Angesicht suchen.

Wo immer es einen
Überrest derjenigen
gibt, die Ihn lieben, ist
Er gnädig, so wie wir es
bei Abraham in Sodom
und Gomorrha sehen.
Matt. 5.45: „damit ihr
Söhne eures Vaters seid,
der in den Himmeln
ist! Denn er lässt seine
Sonne aufgehen über
Böse und Gute und lässt
regnen über Gerechte und
Ungerechte.“

Bitte betet zum Herrn,
dass Er sein Volk, aus
Israel und den Nationen
lehren möge, was es heißt,
Ihn zu fürchten, und dass
Er die Himmel über Erez
Israel noch einmal im
Überfluss öffnen möge.

**Stefan Silver arbeitet
zusammen mit seinem
Vater David im Dienst
"Out of Zion Ministries"
mit Sitz in Haifa.
Davids Frau Josie leitet
einen Gebetsdienst.
Wir sind seit Jahren
freundschaftlich
verbunden. Danke für
Ihre Unterstützung
dieser wertvollen Arbeit.
Spendenvermerk: Zion**



IMPRESSUM

Herausgeber: Herzen für Israel.e.V. Verantwortlich für den Inhalt:
Traugott Joachim & Petra Mall mit Redaktionsteam Dorothea Altenkirch und Johannes Hruby
HERZZEIT NR 10 / Design: www.adfontis.de / Druck: Systemedia Pforzheim / Auflage 10 tsd

KOMMUNIKATION

FON 07231 - 281 41 95 FON 07231 - 281 41 96 FAX 07231 - 281 95 48
INTERNET WWW.H-F-I.EU MAIL INFO@H-F-I.EU

BANKVERBINDUNGEN

KONTO FÜR IHRE SPENDEN: RAFFEISENBANK OBERSTENFELD BLZ 600 697 27 KTO 329 291 009
(KONTO INTERN) SPARKASSE PFORZHEIM BLZ 666 500 85 KTO 759 60 73

AUSLAND

ÖSTERREICHISCHE POSTSPARKASSE BLZ 60 000 KTO 510 016 092
SCHWEIZ POSTFINANCE, KTO 60-195339-0

Achtung: Zweckbestimmte Spenden für die umseitig beschriebenen Projekte werden ohne Abzug für das gewünschte Hilfsprojekt
verwendet. Wir sind Ihnen aber auch sehr dankbar für freie Spenden, die wir nach Bedarf einsetzen können.

AbS. H-F-I HERZEN FÜR ISRAEL E.V. Woerthstraße 9. 75173 Pforzheim